

NEURIEDER SPECHT



Januar 2014
36. Jahrgang

Die Zeitung der Neurieder SPD

Seite 1: Mehrzweckhalle - der große Wurf?

Seite 3: Der Kampf der Schwarzen ums Rathaus

Seite 4: Helferkreis Asyl gegründet
1. Bürgermeisterspaziergang „Licht und Dunkelheit“

Seite 5: Mehr Transparenz!

Seite 6: Landratskandidatin Annette Ganssmüller-Maluhe

Seite 7: Der Nikolaus am Stemmerhaus
Fritz Baumgartner geehrt

Seite 8: Die SPD-Gemeinderatskandidaten
Die TOP 10 des SPD-Wahlprogramms
Impressum

Mehrzweckhalle - der große Wurf?

Die Ausgabe von 9 Millionen Euro verlangt zukunftsweisende Investitionen statt kurzsichtiger Planungen.



Von Harald Zipfel

Es ist richtig, dass eine nicht mehr tragende Deckenkonstruktion eine Gefahr darstellte, und die Halle umgehend gesperrt werden musste. Aber ist dies alles nicht schon über drei Jahre her, und wird jetzt nicht nur wieder im Bauklötzchenprinzip agiert? Als Bürger dieser Gemeinde muss man sich schon wundern, wie weit Tun und Anspruch auseinander gehen. Was wird nicht alles in kleinen dreiseitigen Faltblättern und

großen weißblauen Buchstaben versprochen! Ich erinnere mich da an „die neue Mehrzweckhalle wird im Herbst 2013 stehen“, und ein halbes Jahr später „wir werden mit dem Bau der Mehrzweckhalle im Herbst 2013 beginnen“, und nun können wir froh sein, wenn wir sie im Herbst 2015 benutzen können.

Woran liegt es bloß, dass eigentlich nichts voranging, obwohl es eine „Gestaltungsmehrheit“ (wie sie sich selbst nannten) im Gemeinderat gab. Die Gestaltungsmehrheit hat nicht verstanden, was man gestalten kann, geschweige denn, wie man gestalten sollte. „Wenn ich nicht mehr weiter weiß, gründe ich einen Arbeitskreis“, war wohl das Motto, als man sich zusammensetzte um eine neue Mehrzweckhalle ins Leben zu rufen. Heraus kamen dabei schöne Modelle, den Zuschlag bekam der Entwurf mit der roten Wand und ohne Lüftungsanlage auf dem Dach!

Man gab wenig Randbedingungen vor. Es gab z. B. keinen geforderten Energiestandard, der dazu führt dass wir für die nächsten 30-40 Jahre geringe laufende Kosten für Energie und Instandhaltung haben. Die Bausumme wurde zwar fixiert, mit 3,7 Mio. Euro Nettobaukosten, aber im laufenden Planungsprozess geraten diese immer mehr außer Kontrolle. So wurde von der SPD gefordert, den vom Bezirk bezahlten Energiecoach in den Prozess einzubinden. Erst nach mehrmaligen Nachfragen wurde just zum Abstimmungstermin für die Entwurfsplanung ein Kommentar von eben Jenem verlesen, der sagt „wir sind auf einem guten Weg“.

Welcher Weg dies ist, wissen die Gemeinderäte bis heute (Mitte Januar 2014) noch nicht. Diese Stellungnahme wurde weder per Tagesordnung versandt, noch gab es eine Tischvorlage (am Morgen war das Schreiben beim Bauamtsleiter eingetroffen) zur Sitzung, noch hat man die Unterlage, mit oder ohne

Protokoll, nachgereicht. Die Gemeinderäte sahen sich gezwungen, einer Investition von derzeit 8,3 Mio. zuzustimmen um den Baubeginn nicht noch weiter zu verzögern. Dem ehrenamtlichen Gemeinderatsmitglied wurde eine kompetente Aussage vorgegaukelt, die weder nachvollziehbar war noch bis heute mit Details belegt ist.

Wie schon gesagt, geschieht dies alles vor dem Hintergrund, dass die Halle geschlossen und schnellstens abgerissen werden musste. Wir kennen aber noch ein anderes Dilemma in dem die Gemeinde steckt: Die Bürger, die Verwaltung und ihre Bediensteten brauchen dringend bessere Räumlichkeiten in einem neuen Rathaus, das der gewachsenen Bevölkerungszahl angemessen und barrierefrei zu erreichen ist. Die dafür vorgesehenen Mittel wurden aufgebraucht, bzw. geht der Rest wohl in die Finanzierung der Mehrzweckhalle. Wäre dies

[weiter auf Seite 2](#)

nicht der Zeitpunkt gewesen einen GROSSEN WURF zu machen? Aus dem Parkplatz am Haderner Winkel wird eine Tiefgarage, und darüber entsteht ein Bürgerzentrum mit Rathaus und Mehrzweckhalle. Dies kann aber nur gelingen, wenn man ein wenig weit-sichtiger denkt, und nicht nur wie bisher „Schritt für Schritt“ voranstolpert.

Es ist nun an der Zeit, dass man soweit es geht noch einen zukunftsfähigen Weg einschlägt, Standards fordert und den Entwurf überprüft. Zwei kleine Beispiele: Im unteren Gang, an dem die Räume der Mittagsbetreuung und Zweckräume liegen, wurde von den Architekten ein farbiges Konzept für die Türgestaltung präsentiert. An Oberlichter über den Türen, die den Gang mit Tageslicht versorgen würden, so dass man weniger Beleuchtung und somit weniger Strom über die gesamte Lebensdauer braucht, wurde hingegen nicht gedacht. Das zweite Beispiel hat alle Eltern und die Schulver-

waltung vor drei bis vier Jahren stark beschäftigt, scheint nun aber keine Rolle mehr zu spielen: Es geht um die Sicherheit der Schülerinnen und Schüler, die höchste Priorität hat. Diese wird demnächst darunter leiden, dass Veranstaltungen in der Mehrzweckhalle nur über den Schulhof versorgt werden

mehr existent. Wurde bei den Planungen auf die Sicherheit unserer Kinder geachtet? Die Überwachungskameras kann man dann wohl abbauen, oder eine extra Person anstellen.

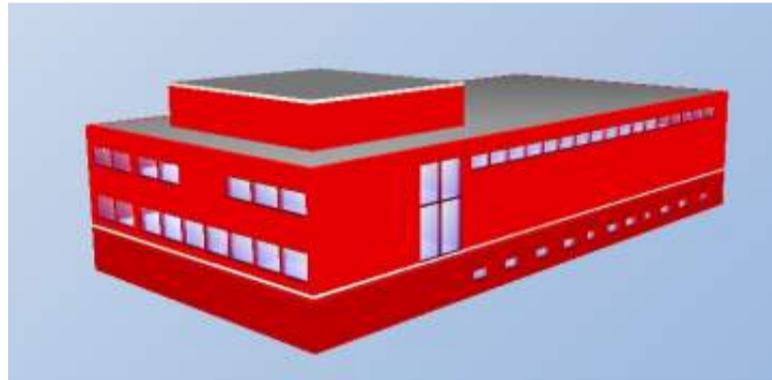
Nochmals zurück zum Thema Energie: „Die Nutzung und Betriebsweise der Mehrzweck-

Einschätzung handelt, die nun geringfügig über dem Energiestandard liegen soll. Richtig berechnet wurde dies nicht. Auch bleibt völlig offen welche Zinssätze und Annuitäten angesetzt wurden um die Wirtschaftlichkeit zu berechnen.

Aus meiner persönlichen Praxis als Energieberater erschließen sich die Berechnungen nicht. Die Erfahrung zeigt: Mehrinvestitionen rechnen sich meist schon nach wenigen, spätestens 15 Jahren. Bei einer angesetzten Lebensdauer des Gebäudes und seiner Bauteile von 40 Jahren wird sich eine Investition zum jetzigen Zeitpunkt mindestens doppelt, wenn nicht sogar mit einem Faktor 5 rechnen.

Die SPD fordert daher, die Daten der Berechnung jetzt offen zu legen, bevor bauliche Tatsachen geschaffen werden.

Harald Zipfel ist Umweltingenieur und Energieberater, Bürgermeisterkandidat der SPD



Modellierte Mehrzweckhalle mit Dachaufbau, Blick von Nord-West

sollen. Dies bedeutet LKW-Anlieferungen mit Getränken und Catering am Freitag und Abholung derselben am Montag über den geschützten Schulhofbereich. Die bisher vorhandene Anlieferung über den Haderner Winkel ist dann nicht

halle“ lässt „einen eher geringen Endenergieverbrauch erwarten“, heißt es in der Stellungnahme des Energiecoaches und der Architekten. Dies alles kann man nur hoffen! Zu vermuten bleibt allerdings, dass es sich nur um eine grobe

TERMINKALENDER:

Do., 23.01.14, 19:30 Uhr
Aula der Grundschule
„Das gläserne Rathaus“

Do., 30.01.14, 18:00–20:00 Uhr
Start am Bürger-Büro
2. Bgm-Spaziergang zum
Hettlage-Gelände

Do., 06.02.14, 18:00–20:00 Uhr
Start am Bürger-Büro
3. Bgm-Spaziergang – Gautinger
Straße und Gewerbegebiet

Do., 26.02.14, 19:30–21:30 Uhr
Aula der Grundschule
„50 % Energieeinsparung sind
möglich“

Sprechstunde mit Harald Zipfel
im Bürgerbüro, Gautinger Str. 4
jeden Montag und Mittwoch
16:00–18:00 und
jeden Freitag 14:00–16:00 Uhr

Kandidaten-Frühstück mit
Harald Zipfel und Gästen
jeden Donnerstag im
Café Vor Ort 8:30 bis 10:00 Uhr

Wanderung im Allgäu mit Hannelore Kraft

Die Wanderung auf den Auerberg am 30. August 2013 mit Nordrhein-Westfalens Ministerpräsidentin Hannelore Kraft war auf den frühen Nachmittag gelegt. Obwohl sie am Vormittag schon viele Termine wahrgenommen hatte, stieg sie total entspannt aus dem Auto,

strahlte und sagte: "Hier könnte ich sofort Urlaub machen."

Nach der Begrüßung durch den SPD-Landesvorsitzenden Florian Pronold und verschiedene Weilheimer Politiker, begann die Prozession zum Gipfel. Wir wanderten durch grünen Laub-

wald mit Schlucht, dann begann der steile Aufstieg zum Gasthof - unserem Treffpunkt.

Kurz vor dem Ziel warteten Asylbewerber, die unterhalb des Gasthofs in einem Haus untergebracht sind auf Frau Kraft. Sie hatten für ein Gespräch mit ihr Stühle bereitgestellt und wurden danach eingeladen bei Kaffee und Kuchen dabei zu sein.

Mit ihrer dynamischen und herzlichen Art schwor Hannelore Kraft alle Mitwanderer nochmals auf den Bundestagswahlkampf ein. Anschließend konnte sich jeder noch sehr entspannt mit ihr unterhalten. Sie ist eine kraftvolle Frau, die jeden in ihren Bann zieht.

Gia Pietruska, Gemeinderatskandidatin Liste 2 Platz 8



Gia Pietruska (l.) und Helga Handlos (r.) mit Hannelore Kraft

Der Kampf der Schwarzen ums Rathaus

oder: Am Ende freut sich der Dritte

Der Kampf um den Chefsessel im Neurieder Rathaus für die nächsten sechs Jahre begann bei der Neurieder CSU schon vor gut einem Jahr. Zu einem sehr frühen Zeitpunkt, über 14 Monate vor der Kommunalwahl im März 2014, nominierte die CSU Ilse Weiß zur Bürgermeisterkandidatin. Ein Generationswechsel wurde von einer klaren Mehrheit der CSU-Mitglieder abgelehnt. So musste ihr Kontrahent Markus Crhak bei dieser Entscheidung im Januar 2013 eine deutliche Niederlage wegstecken und kündigte daraufhin an, sich von der Kommunalpolitik langsam zurückzuziehen und sich mehr auf Familie und Beruf zu konzentrieren. Den Fraktionsvorsitz legte er nieder, behielt aber sein Amt als 2. Bürgermeister.

Der Lagerkampf innerhalb der CSU wurde durch den Austritt von Tobias Kuner aus der Fraktion der CSU immer deutlicher. Er entbrannte richtig im Herbst mit dem Austritt von drei weiteren männlichen Mitgliedern aus der CSU-Fraktion und endete mit der Gründung der BZN als eigenständiger Fraktion im Neurieder Gemeinderat. Seitdem kämpfen zwei schwarze Lager um die Macht im Neurieder Rathaus.

Die 20 Sitze im Neurieder Gemeinderat verteilten bzw. verteilen sich wie folgt:

vor dem CSU-Lagerkampf

Partei	Sitze	(Frauenquote)
CSU	10	(50%)
SPD	4	(75%)
Freie Wähler	2	(0%)
Unabhängige	2	(50%)
FDP	1	(0%)
BIN	1	(0%)
BZN	-	-

nach dem CSU-Lagerkampf

Partei	Sitze	(Frauenquote)
CSU	6	(83%)
SPD	4	(75%)
Freie Wähler	2	(0%)
Unabhängige	2	(50%)
FDP	-	-
BIN	1	(0%)
BZN	5	(0%)

Markus Crhak kann sich in der neuen Zusammensetzung des Gemeinderates auf keine Mehrheit mehr berufen, behielt aber sein Amt als 2. Bürgermeister. Aus repräsentativen oder finanziellen Gründen mag das verständlich sein, als guter Demokrat wäre ein Verzicht auf das Amt richtig und zwangsläufig notwendig gewesen, denn die, die ihn gewählt haben, stehen nicht mehr auf seiner Seite. Jetzt begann der Lagerkampf zwischen der Gruppe „Weiter wie bisher“, also der Rest-CSU, und der Gruppe „Uns geht es nicht schnell genug“, also der BZN, erst richtig. Noch nie in der Geschichte von Neuried wurde der Kommunalwahlkampf zu einem so frühen Zeitpunkt eröffnet. Die Einen wollen sich

bekannt machen(BZN), die Anderen wollen oder müssen sich verteidigen(Rest-CSU). Das BZN fragt, wo die Neurieder der Schuh drückt, lässt Fragebögen online ausfüllen (was aber wahrlich nicht repräsentativ genannt werden kann), denkt öffentlich zusammen mit dem Investor über die Zukunft des Hettlage-Geländes nach (Diskussionen und Fragen aus dem Publikum zum Thema waren allerdings unerwünscht) und lädt ein zu einem Zukunftslauf. Das markanteste Ergebnis dieser BZN-Offensive lautet: Auf dem Hettlage-Gelände ist der lange gescholtene und grundsätzlich abgelehnte Einzelhandel plötzlich doch wieder denkbar.

Auf diese Offensive der BZN konterte die Rest-CSU mit dem Info-Blättchen „Neurieder aktuell, Neuried zuerst“, das an alle Neurieder Haushalte verteilt wird. Mit diesen Falblättchen verteidigt die Rest-CSU mit der Frage „Wussten Sie schon?“ ihre bisherige Politik. Im Info-Flyer Nr. 02 behauptet die Rest-CSU, dass es „nach dem Willen der CSU zukünftig im Rathaus einen Wirtschaftsreferenten gibt“. Diese Behauptung der Rest-CSU ist schlicht unrichtig, denn die Aussage der CSU zu diesem Thema war bisher, die Aufgabe der Gewerbebetreuung liege bei der Bürgermeisterin. Richtig ist, dass der Rechnungsprüfungsausschuss des Gemeinderates seit Jahren in seinem jährlichen Bericht die Installierung eines Wirtschaftsreferenten im Rathaus fordert. Andere Würmtalgemeinden haben damit sehr gute Erfahrungen zur Belegung der Gewerbepolitik gemacht und die SPD hat diesen Posten im Rathaus schon in ihrem Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2008 gefordert. Nur durch den Umsturz im Gemeinderat änderte die Rest-CSU in diesem Punkt offensichtlich

ihre Meinung und kam der Forderung mit jahrelanger Verzögerung nach.

Wechsel nach 12 Jahren

Einem guten demokratischen Verständnis folgend, wählen sich die Neurieder alle 12 Jahre einen neuen Bürgermeister bzw. eine neue Bürgermeisterin. Nach 12 Jahren Fritz Baumgartner (SPD), folgte 12 Jahre Ladislaus Wolowicz (CSU), dann war 12 Jahre Otto Götz (SPD) der Bürgermeister, dem jetzt die Amtsinhaberin Ilse Weiß (CSU) 12 Jahre folgte. Dieser guten Tradition folgend hat Neuried ab Mai 2014 einen neuen SPD-Bürgermeister!

Nach dem Machtwahlkampf der beiden schwarzen Lager, der unter dem Motto verläuft „Wir sind die besseren Schwarzen“, wird unser kompetenter und verantwortungsbewusster Bürgermeisterkandidat Harald Zipfel nach einem engagierten und sachlich geführten Wahlkampf als lachender Dritter und als Sieger ins Rathaus einziehen. Es gab und es gibt in den nächsten Wochen vielfältige Möglichkeiten Harald Zipfel kennenzulernen, z.B. im Bürgermeisterkandidatenbüro im Stemmerhaus (Gautinger Str. 4), während Info-Spaziergängen oder an Info-Ständen, beim Kandidatenfrühstück im Cafe Vor Ort jeden Donnerstag von 8.30 bis 10.00 Uhr, bei Hausbesuchen oder in einem MVG-Bus, bei einer Fahrt durch Neuried.

Harald Zipfel ist jetzt der Bürgermeisterkandidat der SPD und der Grünen und mit Ihrer Stimme in Zukunft der Bürgermeister aller NeuriederInnen.



Gerd Richter, Gemeinderat

Entspannen in angenehmer Atmosphäre



Anwendung und Verkauf von biologischen Kosmetik-Produkten

Bio-KOSMETIK
FACHKOSMETIKERIN
Ursula Glatz

medizinische Fußpflege

Termine nach telefonischer Vereinbarung

Tel. 74 575 866

Veith-Lutz-Str. 4, 82061 Neuried

Parkplatz vorhanden



Helferkreis Asyl gegründet

Ca. 600 Asylbewerber hatte der Landkreis München in seinen 29 Gemeinden im letzten Jahr unterzubringen. Die Gemeinde Neuried konnte bis jetzt trotz dringender Bitten des Landratsamts nicht dazu beitragen. Doch jetzt ist es dem Landratsamt gelungen, ein Privathaus anzumieten, in dem seit kurz vor Weihnachten drei Familien Unterkunft gefunden haben. Die drei Mütter mit ihren Kindern im Alter von 3 bis 13 Jahren stammen aus Syrien, Afghanistan und Mali.

Spontan haben die Neurieder Bürgerinnen Frauke Buchholz, Birgit Zipfel, Irene Lück und Mechthild von der Mülbe einen Helferkreis gegründet, der den Flüchtlingen schon bei den ersten Schwierigkeiten helfen könne. So wurde durch die Vermittlung von Bürgermeisterkandidat Harald Zipfel die am Wochenende ausgefallene Heizung wieder in Gang gesetzt. Überwältigend war die Hilfsbereitschaft der Neurieder Bürger. Es wurden Kinderkleidung, Spielsachen und vieles mehr zur Verfügung gestellt; ganz besonders willkommen war die Spende von Teppichen.

Aber auch die Gemeinde, namentlich Frau Stummer, hat sich vorbildlich und weit über ihre gesetzlichen Verpflichtungen hinaus engagiert, um den Flüchtlingen das Einleben so leicht wie möglich zu machen. So wurde in kürzester Zeit die Anmeldung in Schule und Kindergarten organisiert, eine Dolmetscherin zur Verfügung gestellt und Aufgaben vom Landratsamt übernommen, die den Asylbewerbern den kurzen Weg ins Rathaus (statt des langen Weges ins Landratsamt München) ermöglichen.

Der Helferkreis sieht seine Aufgabe darin, die weitere notwendige Unterstützung wie z. B. Hausaufgabenbetreuung und Begleitung bei Behördengängen und Arztbesuchen zu organisieren. Von den Gründerinnen wurde die Bürgermeisterin Ilse Weiß aufgefordert, bestehende Vereine und Gruppierungen zu einem Runden Tisch einzuladen, um ein Bündnis auf eine möglichst breite Basis zu stellen und so koordiniert und kontinuierlich Hilfe leisten zu können.

Mechthild von der Mülbe



Eine kleine Pause mit Annette Ganssmüller-Maluche



Stockschießen-Turnier

Der EC-Neuried hatte Ende Oktober zum Stockschießen-Spaßturnier geladen, und der SPD-Ortsverein stellte eine Mannschaft mit Rita Petro, Mechthild von der Muelbe, Harald Zipfel und Eric Kirschner. „Trainiert“ wurde die Mannschaft von Helmut Petro (r.). Die „Roten“ belegten den zweiten Platz, nicht schlecht für die Anfänger.

1. Bürgermeister-Spaziergang „Licht und Dunkelheit“

Am 09. Januar startete der 1. Bürgermeisterspaziergang am Bürger-Büro in der Gautinger Str. 4. SPD-Bürgermeisterkandidat Harald Zipfel, begleitet von Alt-Bürgermeister Otto Götz, hatte zu einem informativen Spaziergang durch Neuried eingeladen.

Es ging um das Thema Straßenbeleuchtung: Wieviel Licht ist für die Sicherheit notwendig? Welche Straßen und Wege sind schlecht beleuchtet? Und welche Stellen protzen nur so von Helligkeit? Letztere sind auch entscheidend für das Über- bzw. Ableben von Kleinstlebewesen, die das Licht magisch anzieht und verglühen lässt.

Zu dieser "Lichtverschmutzung" gibt es eine Alternative, nämlich die Beleuchtung mit effizienten Lampen und Leuchtmitteln, z.B. durch LED-Technik. Wie dies funktioniert, welche Energiemengen so gespart werden können, und was dies für den Gemeindehaushalt bedeutet, wurde den interessierten Teilnehmern erklärt.

Mit von der Partie war auch SPD-Landratskandidatin Annette Ganssmüller-Maluche, die Energiethemen mit in ihr neues Aufgabenfeld nehmen will.

*Harald Zipfel,
SPD-Bürgermeisterkandidat*



**Perfekter Start in der Tag:
Frühstück im Café Vor Ort**

Bäckerei - Konditorei - Café
www.VorOrt-Neuried.de

KOMMUNALWAHL 2014

Mehr Transparenz!

Die SPD steht für einen Politikstil der Offenheit.

Als SPD hören wir oft die Äußerung, die Parteien und ihre Wahlprogramme würden sich kaum voneinander unterscheiden. Richtig ist, dass im Gemeinderat die meisten Sachfragen mit großer Mehrheit oder sogar einstimmig entschieden werden. Doch es gibt fundamentale Unterschiede, nicht nur, aber vor allem auch im Stil, wie wir Politik machen wollen.

Die CSU unterscheidet im Großen wie im Kleinen in ihrem Selbstverständnis kaum zwischen Partei und Gemeinwesen, sondern handelt in absolutistischer Manier nach dem Motto des französischen Sonnenkönigs Ludwig XIV „L'État, c'est moi!“ (Der Staat bin ich!). So

Ein besonders gelungenes Beispiel für mangelnde Transparenz ist der Wirtschaftreferent, den es laut CSU-Info-Flyer Nr. 02 „nach dem Willen der CSU“ geben soll. Die Forderung nach einer solchen Stelle stand schon im SPD-Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2008, wenige Monate vor der nächsten Kommunalwahl stellte die Verwaltung jetzt tatsächlich den Antrag zur Schaffung einer solchen Stelle. Die zeitliche und finanzielle Ausstattung der zudem teilweise befristeten Stelle war allerdings derart lächerlich vor-

Auftragsvergaben o.ä. geht, ist die nichtöffentliche Behandlung zwingend notwendig. Diese Sichtweise wird durch die Gemeindeordnung und die Geschäftsordnung der Gemeinde Neuried gestützt.

Wozu überhaupt Meinungen austauschen?

Doch mit Diskussionen scheint sich die CSU überhaupt schwer zu tun, wenn sie sie nicht gar für überflüssig hält, war sie es doch fünfeinhalb Jahre lang gewohnt, alles hinter verschlossenen Türen in der Fraktion abzumachen und den Gemeinderat nur noch pro forma abnicken zu lassen. So wollte man im November mit Hinweis auf die vorgerückte Stunde um 21.30 Uhr in der zweiten(!) Sitzung des Jahres 2013 des Sozial- und Kulturausschusses über eine Kostenentscheidung im fünfstelligen Bereich am liebsten sofort abstimmen und lästige Fragen abwimmeln, obwohl in der Ausschusssitzung ein halbes Jahr zuvor zum selben Thema ein Bruchteil der Summe noch einstimmig als hoch angesehen wurde. Wir als SPD zumindest haben als Gemeinderäte den Anspruch, die Sachgründe für eine Entscheidung zu verstehen und uns auch mit den von der Verwaltung vorgelegten Berechnungsmodellen kritisch auseinanderzusetzen, bevor wir einer derartigen Ausgabe zustimmen können. Dass bei nur zwei Sitzungen im Jahr die Tagesordnung dann etwas länger ausfällt, ist aus unserer Sicht keine Rechtfertigung dafür, am Ende nicht mehr so genau hinsehen zu wollen.

Regierung von Oberbayern, auf dem Hettlage-Gelände eine Erstaufnahmeeinrichtung für ca. 700 Asylbewerber errichten zu wollen. Die Bürgermeisterin erfuhr davon im Januar 2013 und verhinderte dies mit Argumenten, die möglicherweise Auswirkungen auf eine zukünftige Nutzung des Geländes haben. Die Gemeinderäte wurden zu keinem Zeitpunkt informiert oder gar eingebunden und erfuhr davon wie alle anderen Neurieder Bürger erst in der Bürgerversammlung im November 2013, als die Landrätin in ihrem Bericht das Thema anschnitt – verbunden mit der Bitte, dass die Gemeinde Neuried auch ihren Teil zur Unterbringung von Asylbewerbern beitragen möge.

Demokratische Kontrolle ist wichtig

Die SPD möchte eine andere Politik. Wir stehen für Bürgerbeteiligung und –information. Mit unserer Stimme wird der nächste Gemeinderat eine Geschäftsordnung haben, die dem Gemeinderat wieder mehr Mitspracherecht gibt. Wir stehen dafür, dass alle Themen, soweit es irgend möglich ist, öffentlich behandelt werden, damit sich die Bürger direkt in der Sitzung oder über die Berichterstattung in der Presse selbst ein Bild machen können. Und nicht zuletzt wird ein Bürgermeister Harald Zipfel dafür sorgen, dass Sitzungen des Gemeinderates deutlich öfter als nur viermal im Jahr stattfinden, so dass Ihre demokratisch gewählten Vertreter ihren Auftrag auch wirklich ausüben können. Deshalb bitten wir am 16. März 2014 um Ihre Stimme für unseren Bürgermeisterkandidaten Harald Zipfel und die Liste der SPD.



Mechthild von der Mülbe, Gemeinderätin, Liste 2 Platz 2

Wussten Sie schon, dass die CSU München Land laut ihres eigenen Facebook-Auftritts eine Regierungsbehörde ist?



werden Themen, über die eigentlich die Gemeinde die Bürger informieren müsste, zurückgehalten und dann per CSU-Flyer an alle Haushalte verteilt oder umgekehrt Druckerzeugnisse der Gemeinde zur Selbstbeweihräucherung genutzt. Zum Beispiel wurde eine mehrseitige Hochglanzbroschüre nach der Bürgerversammlung (dort bekam sie übrigens nur, wer bis ganz zum Schluss aushielt) und später an alle Haushalte verteilt, die neben den üblichen Zahlen und Fakten vor allem die Leistungen der Bürgermeisterin herausstellen sollte. In Nichtwahlkampfjahren reichte dafür ein einfaches DIN A4-Faltblatt in schwarz-weiß. Die Informationen über den Zeitplan zum Bau der Mehrzweckhalle dagegen hätten sich wunderbar in der Gemeindebroschüre unterbringen lassen und hätten dort auch hingehört, wurden jedoch stattdessen für den Info-Flyer Nr. 03 der CSU aufgespart.

gesehen, dass sie kaum ihren Zweck erfüllt hätte. Der Ausschuss stimmte gegen die Stimmen der CSU für eine höhere Stundenzuteilung und Eingruppierung und vor allem für eine öffentliche Ausschreibung. Denn schon vor der Diskussion im Haupt-, Finanz- und Personalausschuss gab es einen konkreten Personalvorschlag, der allerdings nur der CSU bekannt war...

Kungelei hinter verschlossenen Türen

Nicht durchsetzen konnte sich die SPD leider mit dem Antrag, die grundsätzliche Schaffung der Stelle öffentlich zu behandeln; dies scheiterte am Widerstand der CSU und auch des BZN Gemeinderates Markus Crhak. Dabei hat der Bürger aus unserer Sicht einen Anspruch darauf, dass Diskussionen grundsätzlich öffentlich geführt werden. Nur wenn es um konkrete Personalentscheidungen oder

LANDRATSWAHL 2014

Der „Neurieder Specht“ hat mit unserer Landratskandidatin Annette Ganssmüller-Maluche aus Ismaning gesprochen. Die 52jährige hat Betriebswirtschaft studiert und 25 Jahre für den Münchner Merkur im Landkreis als Journalistin gearbeitet. Seit 20 Jahren sitzt sie im Gemeinderat Ismaning, seit 18 Jahre im Kreistag München. Hier hatte sie die letzten 12 Jahren das wichtige Amt der Finanzreferentin inne. Sie ist seit 30 Jahren verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

Frau Ganssmüller-Maluche, wie stellen Sie sich Ihre Arbeit als Landrätin vor?

Ich will eine Landrätin sein, die mit den Menschen spricht. Meine Stärke ist gerade der enge Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürgern. Deshalb fühle ich mich derzeit mit meinen Busfahrten sehr wohl. Bei mir muss Niemand Hemmungen haben. Ich möchte das stimmige Miteinander von Wirtschaft, Bildungsangeboten, Vereinen und sozialem Engagement im Landkreis sichern. Natürlich gibt es auch immer Verbesserungsmöglichkeiten. Wie beispielsweise in Verkehrsfragen.

Mit der Idee der kostenlosen Busse haben sie für Aufsehen gesorgt?

Ja, ich weiß. Die kostenlose Nutzung der Regionalbusse im Landkreis München ist aber weder populistisch noch „nährisch“, wie man mir schon vorgeworfen hat. Es ist die richtige Lösung in einer Wachstumsregion mit extrem hohem Verkehrsaufkommen und allgegenwärtigem Verkehrsstau. Bus fahren im Landkreis zum Nulltarif sorgt für mehr Lebensqualität und ist ein weiteres Plus für den Wirtschaftsstandort „Landkreis München“ und für die Geschäfte im Ort. Es fördert die Mobilität in und zwischen den Gemeinden und bringt Vorteile für alle Menschen im Landkreis: Schüler, Jugendliche, Eltern, Berufstätige und ganz besonders für unsere älteren Mitbürgerinnen und

Mitbürger. Auch diejenigen, die weiterhin aufs Autofahren angewiesen sind, haben einen Mehrwert, weil durch den Umstieg auf Regionalbusse der Autoverkehr entlastet wird. Wir brauchen keine Klein-Klein-Lösungen. Wir brauchen sofort wirksame, umweltgerechte, zu-



kunftsweisende und unbürokratische Ideen - und den Mut sie umzusetzen.

Aber kann sich der Landkreis denn die kostenlosen Busse leisten?

Wir sind der finanzstärkste Landkreis in Bayern und an der obersten Spitze in Deutschland. Wir können uns das kostenlose Angebot mit Mehrkosten von knapp 14 Millionen Euro für die 44 Regionalbus-Linien im Landkreis mehr als alle anderen Landkreise in Bayern oder Deutschland leisten. Die Kosten kann auch kein Kreisrat anprangern, der vergangenes Jahr für den Landkreis gestimmt hat. Hier wurde das Ja zu genau 14 Millionen Euro Kosten jährlich gegeben, obwohl der Landkreispass im Optimalfall nur 32.000 Menschen zugute käme, wenn auch mit Weiterfahrt in U- und S-Bahn. Acht Mitarbeiter müssen wir einstellen, um die Ansprüche zu prüfen. Ein großer bürokratischer Aufwand. Für das gleiche Geld

könnten wir gänzlich unbürokratisch alle Menschen im Landkreis frei Bus fahren lassen.“

Wir nehmen an, dass Ihr Wahlprogramm nicht nur kostenlose Busse umfasst?

Natürlich nicht. Obwohl dieses Thema soziale, verkehrliche,

regionsweit in die Diskussion. Jugendarbeit und Unterstützung junger Familien sind auch wichtige Themen, die mir am Herzen liegen.

Bei Ihrer Aufstellungsversammlung haben Sie irritiert, weil Sie kritische Worte über Kinderkrippen fanden. Lehnen Sie Krippen ab?

Natürlich nicht. Mein Sohn Peter kam auch mit einem Jahr in die Krippe. Ich drückte meine Sorge aus, dass unter „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ immer mehr Vereinbarkeit von Beruf verstanden wird, und dass ich die Unterbringung von schon drei Monate alten Babys in Krippen nicht als den Glück bringenden Weg einer Gesellschaft sehe. Dazu stehe ich. Viele Eltern sind gezwungen, nach der Geburt des Kindes wieder ganztags arbeiten zu gehen, obwohl Mutter oder Vater gerne auf halbtags oder andere Zeitmodelle reduzieren würden. Ich halte sehr viel von Betriebskindertagesstätten, die Nähe und mehr Zeit den Familien lassen. Wenn junge Mütter und Väter nur deshalb ganztags arbeiten gehen, um ihren hochwertigen Arbeitsplatz erhalten zu können und immer früher ihre Kinder abgeben müssen, ist das nicht der richtige Weg.

Fühlen Sie sich für die Aufgaben als Landrätin gut gerüstet?

Unabhängig von meinem langjährigen Engagement als Gemeinde- und Kreisrätin habe ich gerade als Journalistin in den letzten 25 Jahren unzählige Sitzungen in den unterschiedlichsten Gemeinden besonders im Norden und Osten des Landkreises besucht und hier die eigenartigsten Probleme kennengelernt. Von 1990 bis 1996 habe ich bereits aus dem Kreistag berichtet und keine Ausschusssitzung versäumt. Kein Bürgermeister hat über seine eigene Gemeinde hinaus diesen Erfahrungshorizont. Das sehe ich als große Chance für meine Arbeit als Landrätin. Wenn es einen Lehrberuf Landrätin gäbe, ich wäre ein typischer Vertreter. Ich habe die Kommunalpolitik

von der Pike auf kennen gelernt und bringe mit einer großen Familie und erwachsenen Kindern auch die persönliche Reife mit.

Ist Ihnen das Würmtal als Ismaningerin nicht fremd?

Also einer meiner ersten Fahrten als Journalistin mit Kreisräten ging nach Planegg zur Kiesgrube Glück. Damals war die Aufregung groß, weil Asbest belastetes Baumaterial in den aufgelassenen Kiesabbauflächen entsorgt werden sollte. Das ließ dann aber das neue Immissionschutzgesetz nicht mehr zu und die Auseinandersetzungen waren zum Glück umsonst gewesen. Als langjährige Kreisrätin und Journalistin ist mir kaum ein Gebiet des Landkreises fremd. Originellerweise ist aber das einzige Privathaus, das ich in Neuried persönlich kenne, das des ehemaligen Finanzministers Georg Fahrenschon, zu dem ich immer eine gute Verbundenheit hatte. Natürlich kenne ich mich in meiner Heimatgemeinde am besten aus und bin dort auch Mitglied in mehreren Vereinen.

Arbeiten Sie noch für den Münchner Merkur?

Nein. Schon als Gemeinde- und Kreisrätin war meine Arbeit als Journalistin für den Münchner Merkur eine Gratwanderung. Mir wurde aber immer große Fairness und Objektivität, auch vom politischen Gegner, bescheinigt. Darauf bin ich stolz. Mein kommunalpolitisches

Hintergrundwissen wurde geschätzt. Der Landrats-Wahlkampf ist jedoch so herausragend, dass ich mich gezwungen sah, und mein bisheriger Haupt-Auftraggeber auch, zur Vermeidung von unnötigen Vorwürfen und Auseinandersetzungen, meine Tätigkeit mit dem Münchner Merkur zu beenden – so schwer es mir fällt. Die neue Herausforderung reizt mich jedoch sehr, weil ich nicht nur mitreden, sondern aktiv gestalten kann.

Bleibt Ihnen neben Beruf und Politik und Familie noch Zeit für Hobbys, wenn Ja für welche?

Ich spiele leidenschaftlich gern Schafkopf und Skat, gehöre beispielsweise dem Skatclub Garching an. Im Moment bleibt zum Spielen kaum Zeit. Da freue ich mich, wenn ich aus Wahlkampfgründen zu einem SPD-Preisschafkopf darf. Da ich direkt an der Isar wohne, fahre ich auch viel mit dem Rad, im Sommer auch regelmäßig ins Landratsamt. Für mein geliebtes Bergwandern bleibt mir leider nicht genügend Freiraum. Und zum Ski fahren komme ich diesen Winter sicher nicht. Darauf verzichte ich aber auch künftig gern, wenn ich dafür als Landrätin für den Landkreis und seine Bürger unterwegs sein darf. (lacht)

Wir danken für das Gespräch und wünschen viel Erfolg!

Der Nikolaus am Stemmerhaus



Altbürgermeister Otto Götz ließ sich von Hanna (10 Jahre) in die Kunst des Stockbrotbackens einweisen. „Schmeckt ja herrlich“, sein Fazit.

Auch der Neurieder Weihnachtswunsch-Baum erhielt weitere Wunschsterne. „Es sind schon über 50 Wünsche für Neuried abgegeben worden“, wußte der Nikolaus alias Harald Zipfel zu berichten. Bis Mitte Januar waren es 153.

Trotz Sturmtief Xaver fand der Nikolaus am 6. Dezember zum Stemmer-Haus in Neuried. Und auch Kinder und Eltern trotzten Schneeregen und Windböen und machten sich auf den Weg. „Ja kannst du mir denn ein Lied singen?“, fragte der Nikolaus die staunenden Kinder mit tiefer Stimme. Die Kleinen trugen stolz ihr Liedchen vor, die Größeren dagegen erwiesen sich als weniger textfest. Da musste dann auch schon mal das Handy helfen, selbst der Nikolaus muss sich wohl an die modernen Zeiten gewöhnen. Gütig wie er ist bekamen alle, die gekommen waren, ein kleines Filzsäckchen gefüllt mit Leckereien.

Gemütlich wurde es am wärmenden Lagerfeuer bei Punsch und Maroni. Stockbrot war auch diesmal wieder der Renner,

IHRE SPD-WÜRMTAL-KANDIDAT-INNEN FÜR DEN KREISTAG AM 16. MÄRZ 2014

Platz 5:
Annemarie Detsch, Planegg

Platz 19:
Bela Bach, Planegg

Platz 26:
Harald Zipfel, Neuried

Platz 31:
Heidi Plank-Schwab, Gräfelfing

Platz 44:
Ralph Geipel, Neuried

Sie können Ihre KandidatInnen aus dem Würmtal mit je 3 Stimmen unterstützen.



Fritz Baumgartner für 60 Jahre Mitgliedschaft in der SPD geehrt

Im Rahmen der Weihnachtsfeier der SPD Neuried am 11. Dezember 2013 im NIS ehrte die Vorsitzende des Ortsvereins Mechthild von der Mülbe Altbürgermeister Fritz Baumgartner für 60 Jahre Parteizugehörigkeit.

Fritz Baumgartner gehört zu den sieben Gründungsmitgliedern des SPD-Ortsvereins Neuried. Er war von 1968 bis 1978 Bürgermeister und legte damals mit einem Gesamtentwicklungskonzept die Grundlagen für das Neuried, wie es heute aussieht. Sein größter Verdienst ist jedoch, die Eigenständigkeit der Gemeinde gewahrt zu haben.

Der Vorstand dankte Fritz Baumgartner für seine langjährige Treue und sein Engagement mit einer Ehrennadel und einem Hörbuch über Willy Brandt. Bürgermeisterkandidat Harald Zipfel gratulierte ebenfalls.

Die SPD-Kandidaten für den Gemeinderat



Vordere Reihe, von links (Angabe in Klammern: Listenplatz): Achim Gans (19), Martin Pflästerer (5), Julia Hasenknopf-Marx (10), Harald Zipfel (1), Rita Petro (4), Helga Handlos (16), Markus Richter (13)
Hintere Reihe, von links: Andreas Marx (17), Rainer Pabst (15), Nina Landjoeaasen (14), Pele Lindner (20), Eric Kirschner (3), Gia Pietruska (8), Sophie v.d. Mülbe (12), Mechthild v.d.Mülbe (2), Cornelia Saumweber (6)
Unten: Eberhard Braatz (9), Ronald Lindner (7), Inge Paulus (18), Günther Dallmann (11)



Schreibwaren und Bürobedarf Stucken



- ✓ Bürobedarf
- ✓ Schreibwaren
- ✓ Lotto - Toto
- ✓ Tabak
- ✓ Zeitschriften
- ✓ MVV Tickets/Zeitkarten
- ✓ Fotokopien
- ✓ Soda Club
- ✓ Stempel
- ✓ Reinigung
- ✓ Hermes Versand
- ✓ Schuhreparatur

NEU: Farbkopien
Bindungen
Digitaldruck

Unsere Geschäftszeiten:
Mo, Mi, Do: 7.00-12.30 Uhr und
14.30-18.00 Uhr
Di u. Sa: 7.00-12.30 Uhr
Fr:: 7.00-18.00 Uhr

Gautinger Straße 2 - 82061 Neuried
Tel.: 089 7591903

Die TOP 10 unseres SPD-Wahlprogramms

Das wollen WIR für ALLE erreichen.

■ Endlich die Maßnahmen zur Schaffung eines attraktiven Ortskerns umsetzen.

■ In der Ortsmitte mehr als nur ein neues Rathaus, vielmehr ein attraktives Gemeindezentrum als Begegnungsstätte für alle Bürger verwirklichen.

■ Die Betreuungsangebote für Grundschüler besser als bisher am Bedarf in Schul- und Ferienzeiten ausrichten.

■ Unser aller Zusammenleben durch Förderung der Möglichkeiten zur Mitgestaltung sowie des kulturellen Lebens in den Vereinen zu einem WIR der Generationen wachsen lassen.

■ Die Vision einer Vorbildfunktion in der effizienten und umweltschonenden Nutzung

von Energie durch Rekommunalisierung des Netzes zum Nutzen von Mensch und Umwelt jetzt in die Tat umsetzen.

■ Durch bessere Unterstützung der Betriebe Neuried als Gewerbestandort attraktiver gestalten, um Arbeitsplätze zu schaffen und die finanzielle Situation der Gemeinde zum Nutzen aller Bürger zu verbessern.

■ Unter Einbindung der Neurieder Bürger zügig eine Lösung für den Schandfleck des verfallenden Hettlage-Geländes finden.

■ Kreativ und ohne Scheuklappen an Lösungen zur Verbesserung der finanziellen Situation der Gemeinde angesichts aufgebrauchter Rücklagen und anstehender Groß-

projekte arbeiten.

■ Verkehrspolitik zum Nutzen aller Bürger konsequent an den Zielen Umweltschutz und Verkehrssicherheit orientieren und sinnvolle Anbindungen in Stadt und Land realisieren.

■ Im Sinne des WIR ohne Scheuklappen konstruktiv zusammenarbeiten.

Alles über unsere Kandidaten und das komplette Wahlprogramm finden Sie unter www.spd-neuried.de



Impressum:

Neurieder Specht
36. Jahrgang, Januar 2014

Herausgeber:
SPD-Ortsverein Neuried

Internet: www.spd-neuried.de
E-mail: specht@spd-neuried.de



Redaktion:
Mechthild v. d. Mülbe
Helga Handlos
Gertrud Reiter-Frick
Cornelia Saumweber
Inge Paulus

Layout & Computertechnik:
Mechthild v. d. Mülbe

Anzeigen:
Helga Handlos, Tel.: 80 91 50 62

Druck
Fibo Druck, Neuried

Auflage: 4.000

Alle Artikel, Fotos, Zeichnungen
und Anzeigen unterliegen dem
Urheberrecht (Copyright).
Nachdruck nur mit Zustimmung
gestattet.

Alle namentlich
gekennzeichneten Artikel
erscheinen in eigener
Verantwortung der Verfasser